

Alte

1



29
Ein dreynfaches Todes-Bild

Gaude mori,

Disce mori,



Memento mori.

Ward

bey solennen EXEQUIEN

Der Wohl-Edlen Hoch-Ehr- und Tugend-
belobten Frau

Annem Sophien,

gebahrnen Rosin,

Tit.

Herrn Johann Samuel
Ringenhayns,

Erb- und Gerichts-Herrn auf Droggnitz und Reiden
Königl. und Churfürstl. wohlbestalt gewesenem
Wein-Meister zu Torgau und Leipzig,

Sel. hinterlassenen Frau Wittben,

Welche Anno 1727. den 25. Nov. im HErrn selig entschlaffen, den 28. ejusd.
in ihr Begräbniß beigesetzt, und den 9. Decembr. Ihr ein öffentliches
Begängniß gehalten worden,

Zu besondern Ehren und letzten Andencken aufgestellt
Von der Selig verstorbenen drey nahen Anverwandten.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Peterßeln.

AK



Gaude mori.

Laß dich mit Jesu Blute färben,
So kannst du allzeit freudig sterben.



So bitter als der Tod, so Gallen-voll das Sterben,
So traurig und betrübt der Abschied aus der Welt
Dem Menschen von Natur, wenn Zeit und Stunde,
fällt,
So groß die Herzens-Angst, er müsse dort verderben:
So freudig stirbt ein Christ, der seinem Jesu lebet.
Denn weil er ihn allhier von Grund der Seelen liebt,
Und sich im Freud und Leid ihm ganz und gar ergiebt,

Auch daß er ihm gefällt sich iederzeit bestrebet,
Wie sollte er denn nicht mit allen Freuden sterben?

Ihm eckelt vor der Welt, die Welt-Lust stinckt ihm an,
Der Sünden Greul und Wust ist von ihm abgethan,

Sein Jesus läßet ihn mit seinem Blute färben.

O Freuden-volle Post, wenn Jesu Wort erhöhnet,
Bestelle hier dein Haus, dein Lebens-End' ist da!

Wohlan! ich bin bereit; Ist gleich mein Abschied nah,
So weiß ich doch gewiß, daß mich mein Heuland krönet.

Bergnügt sich eine Braut, wenn sie die Nachricht kriegeret,
Ihr liebster Bräutigam kommt und führet sie mit sich:

Ein gläubig Christen-Hertz erfreut sich inniglich,
Wenns seinen Schatz erblickt, der alles Leid besieget.

Epaminondas mag sich immerhin ergöhen,

Und weil sein Schild noch da, im Tode freudig seyn,

Die Ewigkeit bringt ihm doch nichts als Ach und Pein.

So gehts! wer Jesum nicht hat unter seinen Schwägen!

Ach selig ist ein Christ! ach freudig stirbt ein Christe!

Er ist in seinem Tod als wie im Leben froh,

Indem er sich erwehlt das rechte A und D,

An dem hat er genung, wenn er gleich sonst nichts wüste.

So freudig bist Du auch, Wohltheliger, gestorben,

Beliebtes Schwester-Hertz, so freudig fährst Du hin,

Du thust auch wohl daran, ich kenne Deinen Sinn,

Der sich zu Jesu lenckt, der Dir das Heyl erworben.

Der Tod ist Deine Thür zum rechten Freuden-Leben,
Die Seele lebt bey Gott in jenem Engel-Chor,
Der Leib ruht in der Gruft, doch kommt er wieder vor,
Am jüngsten Tag soll Leib und Seel in Freuden schweben.

Aus herrlicher Liebe gegen die Wohlthätige, setze dieses Ihr
im Leben noch einig geliebter Bruder

Christian Buttrich,
Past. Sen. in Weiden.

Disce mori.

Wilt du nicht ewiglich verderben,
So lerne, weil du lebest, sterben.

Der Mensch findet genug in dieser Welt zu lernen,
Und wenn er noch so sehr zu lernen sich bereit,
Versetz ihn seine Kunst doch nicht zu denen Sternen,
Und bringet ihn auch nicht zu der Vollkommenheit.
Gesezt daß manche Kunst so kan begriffen werden,
Daß sie mit wahren Ruhm den Weißheits-Tittel bringt,
Bleibt doch die Wissenschaft im Tode hier auf Erden,
Und alle Kunst verschwindt, wenn sich die Seele schwingt.
Die einzige Sterbe-Kunst erstreckt sich in den Himmel.
Ist Sterben eine Kunst? so fraget ein Franzos,
Wer achtzig Jahr gelebt in diesem Welt-Getümmel
Der giebet sich zuletzt im Tode nicht so bloß.
So lang der Mensch lebt, muß er auch lernen sterben,
Und lernet doch nicht aus, wär er gleich noch so alt;
Bis sich das Auge schließt, die Lippen sich verfärbt,
Ja bis er an sich hat der Sterbenden Gestalt.
Wer in der Sterbe-Kunst mit Nuß will profitiren,
Der muß zu Gottes Geist in seine Schule gehn,
Und dessen Regeln stets in Herz und Munde führen,
So wird er demahleinst in Ewigkeit bestehn.
Wer selig sterben will, muß Gott ein Opfer bringen,
Von Myrrhen wahrer Buß, von reines Glaubens Gold,
Von Wehrauch des Gebets, so wird es ihm gelingen,
Begriffet er diese Kunst, Gott bleibt ihm allzeit hold.
Wer sterben lernen will, der sterbe ab den Sünden,
Der Tod sey ihm die Hand, die ihn zur Buße führt,
Da wird er solche Kunst mit Fleiß zu lernen finden,
Die ihn von Sünden schreckt, und sein Gewissen rührt.
Des Glaubens reines Gold führt durch die Todes-Thäler,
Des Glaubens heller Glanz erleucht die Todes-Nacht,
Des Glaubens schöner Rock bedeckt die Sünden-Fehler,
Des Glaubens Kostbarkeit ist Königliche Pracht.
Wer sterben lernen will, muß es von Gott erbitten,
Ein gläubiges Gebet schleußt uns den Himmel auf,

Die Engel nehmen uns im Tode in die Mitten,
So ist die Sterbe-Kunst der beste Lebens-Lauff.
Dis, Frau Gevatterin, hat sie mit Ruhm bewiesen,
Sie geht uns Lebenden hier zum Exempel vor,
Drum wird es Ihr mit Recht im Tode nach gepriesen,
Durch Ihre Sterbe-Kunst schwingt sich Ihr Geist empor.
Kan denn die Sterbe-Kunst den Ruhm und Ruh erwerben,
Da sie uns selig macht, und fñhret zu Gottes Thron,
So lern ein ieder doch, weil er hier lebet, sterben!
Dis sey der Christen Kunst und stete Lection!

Dieses schrieb der Wohlseiligen Frau Gevatterin
zum Andencken

M. George Bruckmeyer, P. S.

Memento mori.

Gedencke Sterblicher ans Sterben,
Wilt du das Himmelreich ererben.

Wan hat ja im Gebrauch von längst geschenehen Sachen,
Der Nach-Welt wenigstens den Abdruck kund zu machen:
Soll was der späten Welt ein rechtes Denckmahl seyn,
So äget man es wohl in ächten Marmor-Stein.
Soll etwas unserm Sinn fest eingepräget bleiben,
Soll künftger Zeiten Noth dasselbe nicht zerstäuben,
So ist es gewiß: Daß man bey Zeit an Tod gedenckt,
Und von der Jugend-Zeit darzu ein Stündgen schenckt.
Macht sich ein Wanders-Mann bey Zeit parat zur Reise,
So stört ihn nachmahls nichts auf einmahl sichern Gleise:
Und welcher Christ sich wohl zum Sterben hat bereit,
Der gehet ganz getrost aus dieser Zeitlichkeit.
Dis kan man, Selige, zu Ihrem Ruhme sagen,
Daß Sie auch offermahls noch bey gefunden Tagen,
Des Todes Denckmahl sich im Herzen aufgerichtet,
Und, wenn der Höchste will, zu folgen sich verpflichtet.

Gegen seine Hochgeehrte Frau Ruhme wolte die
lezte Schuldigkeit bezeugen

M. Johann August Puttrich,

S. S. Theol. Stud.



78 M 399

(X2258744)

10/17

Memento mori.

Ward

bey solennen EXEQUIEN

Hoch- Ehr- und Tugend-
bten Frau

Sophien,

en Rosin,

Tit.

Johann Samuel
Jenhayns,

ern auf Drögnitz und Reiden
fürstl. wohlbestalt gewesenen
er zu Torgau und Leipzig,
ssenen Frau Wittben,
v. im Herrn selig entschlaffen, den 28. ejusd.
, und den 9. Decembr. Ihr ein öffentliches
znitz gehalten worden,
und letzten Andencken aufgestellt
benen drey nahen Anverwandten.

ckt bey Johann Gottlieb Petersehn.

